



Für wen öffnet sich nach der Stichwahl die Tür ins Gemeindeamt Axams? Mair und Suitner trennen in der ersten Runde nur 83 Stimmen. Foto: Falk

Alles offen bei Stichwahlen im Mittelgebirge

Quereinsteiger Thomas Suitner ist der große Wahlgewinner in Axams und tritt gegen Kurzzeitbürgermeister Walter Mair an. Auch in Natters wird es spannend.

Von Denise Daum

Axams – Stimmenstärkste Fraktion und zweitstärkster Kandidat bei der Bürgermeisterwahl – der 29-jährige Thomas Suitner hat in Axams alle überrascht. Auch sich selbst. Mit Herzblut seien er und seine Leute von „Frischer Wind“ an die Sache herangegangen, sie haben alle 2700 Axamer Haushalte besucht. „Das zeigt, dass es in der Gemeindepolitik weder einen großen Parteiapparat noch viel Geld braucht, um erfolgreich zu sein“, freut sich Suitner über sechs Mandate (von 17) aus dem Stand heraus. Sollte er Bürgermeister werden, will er seinen Beruf als Redaktionsleiter in der Landwirtschaftskammer aufgeben und sich ganz der Gemeinde widmen.

Die ÖVP hinter sich hat indes BM Walter Mair, der mit „Gemeinsam für Axams“ nur mehr zweitstärkste Fraktion wurde (25,37 Prozent/fünf Mandate), in der Bürgermeisterwahl allerdings mit 1138 Stimmen um 2,6 Prozentpunkte vor Suitner liegt. Auch Mair hat mit diesem Wahlergebnis nicht gerechnet. Der 50-Jährige, der erst vor drei Monaten vom Ersatzgemeinderat zum Bürgermeis-

ter wurde, hofft aber, dass er sich mit seiner Erfahrung als Unternehmer durchsetzen kann. „Es wird ein knappes Rennen“, sagt Mair.

In Natters muss Bürgermeister Karl-Heinz Prinz (SPÖ) eine schwere Wahlniederlage einstecken. Er erreicht mit seiner Gemeinschaftsliste nur 9,11 Prozent bzw. ein Mandat. Prinz trifft das unerwartet. Der Wähler habe ein eindeutiges Zeichen gesetzt, räumt er ein. Das Gemeinderatsmandat will er aber – vorbehaltlich der Zustimmung seiner Liste – annehmen.

In der Bürgermeisterdirektwahl schnitt Prinz mit 22,9 Prozent besser ab. Für die Stichwahl reicht das allerdings nicht. Da sehen sich Polit-Neuling Anna Koch (27,68 Prozent) und Ersatzgemeinderat Marco Untermaier (34,9%) wieder. Spannend wird das Duell auch deshalb, weil die Listen der beiden mit jeweils zwei anderen Fraktionen eine Koppelung eingegangen sind. Sowohl Koch als auch Untermaier geben sich zuversichtlich. Wer auch immer gewinnt, braucht viel diplomatisches Geschick: Sieben Listen sind zukünftig im Gemeinderat vertreten.

Zweiter Durchgang ist in Ampass noch nicht fix

Nachdem seine Liste die „Absolute“ eingebüßt hat, lässt BM Hubert Kirchmair vorerst offen, ob er zur Stichwahl gegen Markus Peer antritt.

Ampass – Hinter Ampass liegen politisch extrem unruhige Monate mit einer Vielzahl an Kontroversen. Und auch der Wahlsonntag hatte es nun in sich: Zwar gelang Amtsinhaber Hubert Kirchmair gegen gleich drei Mitbewerber in der Bürgermeisterwahl mit knapp 44% als klar Stärkster ein respektables Ergebnis. Doch seine Gemeindegemeinschaft verlor ihre absolute Mehrheit – und zwar deutlich: Sie hält nur noch bei fünf von 13 Sitzen.

Wohl auch deswegen ließ Kirchmair im TT-Gespräch gestern noch offen, ob er überhaupt zur Stichwahl gegen Markus Peer (Gemeinsam für Ampass, GFA) antreten wird. Peer, in der Vorperiode noch Ersatzgemeinderat der Gemeindegemeinschaft, kam auf knapp 30%, GFA legte auf fünf Mandate zu. Gemeinsam mit der neuen Liste „Zukunft Ampass“ von Vize-BM Johannes Wolf kommt man sogar auf sieben Sitze, die beiden Gruppen haben gekoppelt.

„Ich muss jetzt erst mit meinen Leuten reden, was wir mit diesem Ergebnis tun“, erklärt Kirchmair. Bis fünf Tage vor der Stichwahl hat er für die Entscheidung Zeit.

Über ein „Wahnsinns-ergebnis“, das er erst noch verarbeiten müsse, freut sich Markus Peer. Ausschlaggebend seien seine „sehr motivierte und schlagkräftige Liste“ gewesen sowie „ein sachlicher, positiver Wahl-

kampf“, in dem man „niemanden angepatzt“ und er selbst sich bewusst aus der Zuspitzung etwa in Sachen betreutes Wohnen herausgehalten habe. Nun sei er „gespannt, was kommt“, für die Stichwahl sei er definitiv bereit, ebenso für das Bürgermeisterramt: „Auch wegen des starken Rückhalts in der Liste habe ich keine Angst, dass es nicht hinhaut.“

Johannes Wolf – nach Kontroversen vor allem rund um die brisante Standortfrage für das betreute Wohnen im Vor-



jahr aus der Bürgermeisterliste ausgetreten – sieht „jetzt die Möglichkeit, wirklich eine Erneuerung im Dorf durchzuführen“. Dafür wolle er die „kleine Stärke“ seiner neuen Liste mit zwei Mandaten „gut und klug einsetzen“. Im Vordergrund müsse stehen, die zentralen Themen wie betreutes Wohnen, leistbares Wohnen und Kinderbetreu-

ung rasch anzugehen und hier zukunftsweisende Ideen umzusetzen.

Ein „großes lachendes und kleines weinendes Auge“ gibt es bei Gebhard Schmiederer (Freiheitliche und Unabhängige Ampasser Liste). Das Gesamtergebnis sei „ein Traum“, in Ampass werde eine neue, wesentlich demokratischere Kultur der Zusammenarbeit einziehen. Mit seiner Liste hätte er sich für die „intensive Sachpolitik“ der letzten Jahre jedoch ein zweites Mandat erhofft. (md)



Für seine Pfarrkirche mit den zwei Türmen ist Ampass berühmt. Ob es zu einer Stichwahl mit zwei Kandidaten kommt, steht dagegen noch nicht fest. Amtsinhaber Hubert Kirchmair (l.) lässt nach dem Verlust der absoluten Mehrheit im Gemeinderat noch offen, ob er gegen Markus Peer antreten wird. Fotos: Domanig, Gemeindegemeinschaft, eli/zweiraum.eu

Viele spektakuläre Resultate im Bezirk

Innsbruck-Land – Der Wahlsonntag war in Österreichs gemeindegemeinschaftreichstem Bezirk Innsbruck-Land voll von aufsehenerregenden Entscheidungen. Dazu zählt auch ein Phänomen, das gleich in mehreren Orten festzustellen war – ganz neue Listen, die auf Antrieb zur stärksten Kraft avancierten. Zu beobachten war dies – neben dem Paradebeispiel Wattens – etwa auch im kleinen Nachbarort Wattenberg: Dort eroberte die parteiunabhängige Liste „Zukunft Wattenberg“ – mit dem expliziten Ziel ins Rennen gegangen, „die festgefahrenen Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat aufzubrechen“ – aus dem Stand heraus fünf von elf Sitzen. Eine ähnliche Sensation gelang dem Team „Pro Pfaffenhofen“, das im gleichnamigen Salzstraßendorf beim Debüt sofort sechs der 13 Mandate gewann. Auch in Gnadenwald ging die neue „Perspektive Gnadenwald“ prompt mit vier von elf Sitzen als Nummer eins hervor.

Bemerkenswert: Keine dieser Listen stellte selbst einen Bürgermeisterkandidaten. In Gries im Sellrain gelang Hans Motz mit der neuen Liste „Zamhalten für ein lebenswertes Gries“ ein eindrucksvolles Debüt – acht von elf Mandaten. Zudem setzte er sich auch in der Bürgermeisterwahl überlegen durch. Daneben gab es auch dieses Mal wieder diverse amtierende BürgermeisterInnen, die eindeutige Wahlergebnisse einfuhren. Wie etwa Josef Sin-

ger in Götzens, der mit 71,62 Prozent seine vier Gegenkandidaten klar hinter sich ließ. Ähnliches schaffte Daniela Kampfl in Mils. Die Bürgermeisterin setzte sich auf Anhieb mit 58,9% gegen fünf Herausforderer durch. Eindeutig fiel auch die Zustimmung für Walter Kiechl (72,96%) in Ellbögen aus. Brigitte Praxmarer (Gemeinsam für Flauring, SPÖ & Parteiunabhängige) schaffte in Flauring die Wiederwahl mit satten 71,61% der Stimmen. (md, dd)

Volders: Mit 300 Stimmen Vorsprung ins Stechen

Peter Schwemberger geht mit viel Optimismus in die Stichwahl gegen Reinhard Steinlechner. Dieser sieht aber sehr wohl Chancen.

Volders – Dass es in der 4500-Einwohner-Gemeinde Volders zu einer Stichwahl um die Nachfolge von Langzeit-Bürgermeister Max Harb kommen würde, war allseits erwartet worden – wie sich dieses Duell jetzt zusammensetzt, überrascht aber durchaus: Helmut Wurm, der die Führung der „Gemeindegemeinschaft“ von Harb übernommen hatte, schaffte es (auch wider eigenes Erwarten) knapp nicht in die Stichwahl – und zeigte sich entsprechend enttäuscht. Mit fünf Mandaten sei die VP-nahe Gemeindegemeinschaft aber immer noch eine starke Kraft, „an der

die anderen nicht vorbei können“, merkt Wurm an.

Die anderen, das sind Peter Schwemberger und Reinhard Steinlechner. Mit seiner Liste „Zukunft Volders“,



die mit sieben Mandaten nun stärkste Kraft ist, gelang Schwemberger ein klarer Wahlsieg, in der Bürgermeisterwahl kam er auf knapp 43%. „Ich habe eine Mordsgaudi, unsere Leistung der letzten

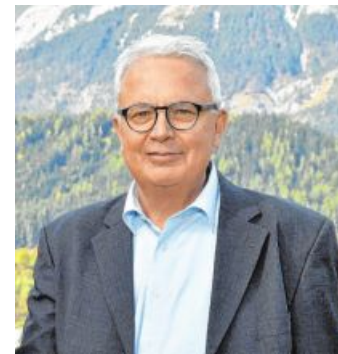
sechs Jahre, in denen sich im Ortskern von Volders, bei Alten- und Kinderbetreuung oder leistbarem und bodensparendem Wohnen viel bewegt hat, wurde honoriert.“ In die Stichwahl gehe er angesichts der 300 Stimmen Vorsprung auf Steinlechner (29,38%) mit viel Optimismus – zumal er sechs Jahre Erfahrung als Vizebürgermeister mitbringe. Entscheidend sei, ein weiteres Mal zu mobilisieren. Im Hinblick auf die Zusammenarbeit im Gemeinderat – wer auch gewinnt, muss sich Mehrheiten suchen – sehe er sich als „Team-

player“ und „Brückenbauer“, meint Schwemberger. Die Zusammenarbeit sei schon zuletzt eine gute gewesen.

„Es braucht immer mindestens zwei Listen, um etwas umzusetzen“, betont auch Reinhard Steinlechner die Vorteile einer fehlenden „Absoluten“. Mit den vier erreichten Mandaten sei er „sehr glücklich“, schließlich habe sich die Liste „Gemeinsam Volders“ bis auf wenige Ausnahmen personell komplett erneuert. „Ganz toll“ sei der Einzug in die Stichwahl: „Wenn es gelingt, die Wähler zu mobilisieren, rechne ich

mir dort natürlich eine Chance aus. Ich bin sicher, dass es sehr knapp wird.“ Er würde das Bürgermeisteramt „sehr

gerne“ übernehmen, sagt Steinlechner: „Und ich erneuere mein Angebot an die Volderer Bevölkerung.“ (md)



Peter Schwemberger (l.) war in „Runde eins“ klarer Sieger. Reinhard Steinlechner erwartet dennoch ein sehr knappes Rennen. Foto: Schwemberger, Grafmedia